

4 Bayr 1858b

1

Akademische Rede
von der
gemeinsamen Abstammung

aus dem
Hause Wittelspach, der Stammreihe,
und den Thaten

des
durchleuchtigsten Churfürsten
Karl Theodor,

so zum feyerlichen Glückwunsch auf höchst dessen
neu angetretene Regierung in Baiern

bey der
zu Befrönuung der aufgelösten 1777ten Preisfragen ge-
haltenen akademischen Zusammenkunft öffentlich abgelesen
worden

von Karl Albrecht von **Bacchiern**,
churfürstl. Revisionsrath, und gegenwärtiger gelehrten Akademie
Mitglied.

Den 25 Hornung 1778.

München gedruckt bey Johann Paul Jakob Bötter, churfürstl. Hof-Akademie-
und Landschaftsbuchdrucker.

44 A

Lucem redde tuae, Dux bone, patriae
Instar veris enim vultus vbi tuus
Affulsit populo, gratior it dies
Et soles melius nitent.

Horatius Lib. vi. Ode v.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eure Excellenzen!

Gnädige, hochzuverehrende, und werthgeschätzte Herren.



Noch steht Sie, die Säule des bairischen Reiches, die stützende Säule der bairischen Hoffnung; noch blühet der große Stamm Wittelsbachs, der durch eine ununterbrochene Reihe von fünf hundert sieben und neunzig Jahren den bairischen Staaten die ruhmwürdigste Beherrscher gegeben hat: — er blühet, und trägt noch für uns, wenn er schon erst leztlich den einten Ast vollkommen abgeworfen hat, einen zwey-

4

ten, der die Wohlthat seiner Frucht weit um sich her verstreut. — Es lebt Karl Theodor der würdigste Sprosse aus dem Rudolphinschen Zweige, (a) dem es nach dem anbethungswürdigen Rathschluß des Himmels vorbehalten war, die wieder vereinigten Lande seiner Vorfordern zu beherrschen. — — Dank dem Himmel, daß er es Ihm vorbehalten hatte, — — Wonne für uns, daß diese Epoche, da sie doch so früh eintreffen mußte, in jenen Tagen eingetroffen ist, wo wir selbst davon noch Zeitgenossen seyn, und unser Vaterland, und unsere Kinder, und unsre bayerische Muse, und die schöne Wissenschaften noch gut, — recht gut versorgt sehen konnten.

Zwar wird uns diese Epoche immer den wichtigen Verlust unsers theuren Maximilian Josephs zu Herzen führen, und der Gedanke, — der bittere Gedanke über die noch weit unverschmerzlichere Entstehungsart desselben wird uns unsere Wunde allemal auf das neue aufreißen. Allein, welche Wunde wird wohl besser zu unser aller Beruhigung, — als diejenige geheilt, bey welcher dem leidenden Körper der volle Ersatz für seinen Schmerzen, die vollkommen vorige Herstellung seiner Kräfte, und Fähigkeiten wieder gegeben wird?

Sie, meine gnädige und werthgeschätzte Herren verstehen mich ganz gewiß, was ich hier für einen Ersatz vermeine: die durch den Tod unsers durchleuchtigsten Maximilian tief geschlagene Wunde ist durch unsern nunmehr gloriwürdigst regierenden Karl Theodor so sehr geheilt, — der Verlust so sehr ersetzt, daß wir Jenen nur unsre nie erlöschenden Liebe nach, nicht aber in Rücksicht auf die Landes- und Regierungsbefürfnissen mehr vermissen können.

Ben

(a) Siehe die am Ende angehängte Stammtabelle.

5

Bey dieser zwar hohen, aber dennoch nichts weniger, als über-
 triebenen Aeußerung sollte ich ihnen zu gleicher Zeit jene vergnügte Aus-
 sichten alle hieher setzen, welche den bayerischen Landen, und dieser ge-
 lehrten Akademie aus diesem wichtigen Ersah alle zulachen; ich will es
 aber nicht thun, weil ich dadurch die Bescheidenheit unsers durchleuch-
 tigsten Regenten verletzen, und der Nachwelt in ihre Vorrechte zu vor-
 eilig eingreifen würde: Sie, diese unpartheiliche Richterinn des Vergan-
 genen, die selbst ganz unerschrocken die Thaten der Fürsten, und Res-
 genten richtet, wird einstens unsern bayerischen Jahrsbüchern jenen glück-
 lichen Zustand zuverlässiger einverleiben können, welchen Baiern
 unter der weisen Regierung eines Karl Theodors durchgelebet hat;
 Dieser solle es also auch ganz überlassen seyn, und wir wollen uns viel-
 mehr zu dem, was eigentlich mein heutiger Beruf, und, gnädige Her-
 ren, ihr für mich beynähe zu großer Auftrag ist, zu Danksagungen,
 und zu hohen Glückswünschen wenden. — — Ich sage, zu Danksa-
 gungen, — zu feurigen Danksagungen dem besten Schöpfer, daß er
 dem verwaisten Lande einen liebenden Vater, der durch den Tod ih-
 res unvergeßlichen Stifters niedergeschlagenen Akademie einen Schützer,
 einen Unterstüzer, einen Kenner der Wissenschaften, und einen Gönner
 der Gelehrten wieder gegeben hat. — — Zu Glückwünsungen — —
 für Dich, durchleuchtigster Karl Theodor.

Diese hier versammelte, für die Ehre Baiernlands, für den
 Nutzen deines Volks uneigennützig versammelte Männer vereinbaren ih-
 re Wünsche mit jenen (und können sie diese wohl mit höheren verein-
 baren?) — mit jenen der erhabenen Fürstinn, Deiner durchleuchtigsten
 Blutsverwandtinn, und Schwägerinn, der großen Maria Anna Ca-
 rolina (b) einer Fürstinn, deren mehr als männliche Eigenschaften

(b) Ihre Durchleucht die verwittibte Herzoginn aus Baiern. — Von dieser Blutover-

obschon von vielen verkannt, dennoch vor den Augen rechtschaffner Kenner immer geleuchtet haben: — — sie vereinbaren diese mit der allgemeinen Stimme deiner Unterthanen. Der Höchste, in dessen Händen auch die Tage der Fürsten, und Könige sind, setze das Ziel der Deinen weit über eine hundertjährige Feyer hinaus, denn die Dauer derselben wird immer das Maas unserer Wohlfahrt ausmachen; sammle die Früchten der baierischen Treue Jahrhunderte durch, und lasse Dir eben so lang den Eifer — — den unermüdeten Eifer dieser Akademie für die Ausbreitung der nützlichen und schönen Wissenschaften wohlgefallen.

Allein gnädige und werthgeschätzte Herren! unsere Freude muß heut nicht allein in Wünschen bestehen; Thätigkeiten eines ächten Patriotismus müssen diesen vergnügten Augenblick auch auszeichnen: — die Befrödung der aufgelösten Preisfragen für das Jahr 1777. sey das Denkmal des heutigen Freudentages, und zu gleich der erste Beweis für unsern Karl Theodor, daß die ihm angefallene Akademie nicht ganz unthätig sey.

Indessen sey aber auch dieses nicht das einzige, was er heute von uns empfangen soll, unser Verus, sie wissen es, und die vorzügliche Bestimmung des von den höchstseligen Stifter uns vorgeschriebenen Plans ist es, bey jeder Gelegenheit unserer akademischen Zusammenkünfte oder ein landschädliches Vorurtheil aus dem Weg zu räumen, oder unseren Mitbürgern einen neuen ihrem Verhältniß gemäß wichtigen Unterricht mitzutheilen. (c)

Ich

wandtschaft siehe bey Finsterwald in seinen Erläu. Germ. Princ. im Buch von der Pfalz Lib. 5. cap. 1. tab. e et f. — Item Hübners genealog. Stammtabellen tab. 141.

(c) Die alle Jahre von den Mitgliedern abgelesene, und über etlich 30 erwachsene akademische Reden zeigen dieses, und überhaupts beweisen auch die gelieferte 23 Monumentenbände, — die 10. Bände der historisch — und philosophischen Abhand-

4

Ich halte mich nun grade an dieses Geseß, und ich werde auf diese große Epoche wirklich nichts schicklicheres, nichts unseren in der vaterländischen Geschichte eben nicht so sehr bewanderten Mitbürgern mehr angenehmes auf die Bahne bringen können, als wenn ich ihnen von der Stammreihe unsers durchleuchtigsten Regenten, von seiner in ganz der Linie gemeinsamen Abstammung aus dem Hause Wittelsbach, und von dessen merkwürdigsten Thaten, so viel es der enge Raum der mir verstatteten Zeit geduldet, etwas sage.

Nachdem der agilolfingische Stamm zu zwey verschiedenenmalen (d) aus dem Recht seines Herzogthums gesezt, und dasselbe über 240 Jahre von auswärtigen Herzogen meistens welfischen Stammens beherrschet wurde, so kam dieses Land nach der Aechterklärung Heinrich des Löwen auf Otto von Wittelsbach, (e) der sich anstatt des geraubten Herzogthums gleich seinen Voraltern nur immer mit der pfalzgräfflichen Würde begnügen mußte, im Jahre 1180. wieder zurück. (f) Alle Geschichtsschrei-

lungen, — dann die edirte Kirchengeschichte und teutsche Sprachkunst, wie diese Akademie den Wunsch ihres Stifters zu erfüllen, und dem vorgesezten Plan nach zu arbeiten immer beieifert gewesen ist.

(d) Das erstemal geschah es anno 788. unter der Regierung Tassilo des II, der von Karl dem Großen abgesezt, und sammt seiner Familie in ein Kloster gesteckt wurde. — Das zweytemal nach des Herzog Perchtolds Tod. — Falkenstein Bayer. Hist. III. Thl. § 1.

(e) Er wurde daher Otto von Wittelsbach genannt, weil zu seiner Zeit ihr — der bayerischen Pfalzgrafen gemeinschaftliches Gut, und Schloß Scheuern in ein Kloster verwandelt, sohin von diesem Otto seine Residenz nach Wittelsbach verlegt worden ist. — Falkenstein B. G. III. Thl. Einleit. § VII.

(f) Otto de S. Blasio cap. 24. Andr. Presbyter in Chron. Bav. p. 29. — Avent. in annal. Roi. Lib. VII. cap. 1. n. 4. Chronic. Salisburg. ad an. 1180. p. 346. — Brunerus in annal. Boic. part. III. Lib. II. p. 131. — Pareus in Hist. Bavarico Palatina p. 27. & 62. Adlzreiter in annal. Boic. part. I. p. 601.

8

— — — — —

Schreiber setzen ihn also in der Stammlinie der nachmaligen Herzoge aus Baiern oben an, und ich folge hier ihren Schritten, wenn ich ihn auch als den ersten Stammvater des baierisch- und pfälzischen Gesammthauses hieher setze. — Er hinterließ dem Herzogthum einen minderjährigen Sohn Namens **Ludwig**, der von seinen dreien Onkeln **Friderich** dem Bärtigen, **Conraden**, und **Otto** den Jüngern bevormundet wurde, und welcher nachmals im Jahre 1215. nach der Aelterklärung **Heinrich** des Pfalzgrafen mit der Pfalzgrafschaft am Rhein (g) belehnet wurde; ihm folgte sein Sohn **Otto illustris** (h) der diese beschene Belehnung anerst durch Anheurathung der ältesten Tochter des geachteten **Heinrichs** vollkommen befestigte. Dieser **Otto** hatte zwei Söhne **Ludwig** den Strengen, und den **Heinrich**, und unter diesen gieng die erste Landestheilung vor: Baiern wurde in das obere- und untere Land (vorhin ganz unbekante Namen (i)) eingetheilt. Das obere Land sammt der untern Pfalz bekam **Ludwig**, Niederbaiern aber bekam **Heinrich**, beide setzten ihre Linien, und zwar **Ludwig** in seinen Söhnen **Rudolph**, und **Ludwig** fort.

Hier meine gnädige und werthgeschätzte Anwesende, ist jener glückliche Standpunkt, wo das baierisch- und pfälzische Haus den Ursprung ihres Gesammthauses, und der damit verknüpften Erbsfolge herholet, und wo es in **Ludwig** dem Strengen als ihrem gemeinsamen Stammehaupt zusammen stoßt. (k) Die Brüder wollten die ihnen von ihrem Herrn Vater

(g) Tolnerus in Hist. Palat. p. 358. — Avent. in annal. Boic. Lib. VII. cap. 3. n. 1. p. 630.

(h) Warum er *Illustris*, oder der Durchlauchtige genannt worden, siehe bey Finsterwald in des Peter von Ludwigs Germania Princeps — das Buch vom pfälzischen Hause Lib. V. cap. I. §. 15.

(i) Schwarz in off. Hist. Bav. Sect. II. pag. 36.

(k) Siehe die am Ende angehängte Stammtafel, sie ist aus den hübnerischen Stammtafeln

9

Vater angefallene Länder nicht gemeinschaftlich regieren, und schlugen jene grosse Landestheilung ein, vermög welcher Rudolph als der ältere die Chur, und die Pfalz an dem Rhein behielt, Ludwig dem Jüngern aber Oberbaiern, und bald darauf nach Abgang der Heinrich — unterländischen Linie auch das Unterland vollkommen zuviel: beide wurden also durch diese Theilung Stifter verschiedener Linien, nemlich der Baierisch- und der Pfälzischen, obschon sie in der Hauptsache immer Glieder eines Hauses blieben, und beyde setzten auch diese bis auf die jetzigen Zeiten fort.

Ludwig, der eben darum, weil er der Stifter der baierisch- und jüngeren Linie war, der Baier zugenannt wurde, und überhaupts theils wegen des erlangten Kaiserthums, theils wegen des widerrechtlichen Kirchenbanns in der Geschichte sehr bekannt ist, pflanzte seine Linie durch seinen Sohn Stephanum Fibulatum (1) und die folgende Descendenten, benanntlich den Herzog Johann, den Herzog Ernest, — Albrecht den frommen, — Albrecht den weisen, — Wilhelm den standhaften, — Albrecht den großmüthigen, — Wilhelm den frommen, — Maximilian den I. — Ferdinand Maria, — Maximilian den II. bis auf Karl Albrecht, — denjenigen fort, welcher in der Kaiser Geschichte unter dem Namen Karl des VII. vorkommt, und der eines glücklichen Zeitlaufes, und eines längeren Lebens würdig gewesen wäre. Dieser grosse Kaiser aus dem baierischen Hause gab uns als der vorlezte seiner Linie den letzten Sprosse, unsern besten Maximilian den III. (lassen sie uns in unsrer Vaterlands- geschichte ihn künftighin den Wohlthätigen (m) nennen)

tabellen, Tab. 132. 133. 134. 138. 139. 142. & 145. Theils aus dem oben citirten Finsterwald, Tab. C. E. F. & H. entnommen, und zusammengesetzt.

(1) Peutinger nennt ihn den Gespeng — Gold, siehe in des Herrn v. Desele script. rer. Boic. Tom. II. pag 566. not. lit. n warum er aber Fibulatus genannt worden, siehe bey Falkenstein 3. Theil. class. II. cap. X. §. 1.

(m) Maximilianus beneficus.

10

nen) mit dessen Todt die Ludovicianisch - Baierische Linie, ihr Ende, und Abgang bekommen hat.

Gleichwie nun aber auf diese Art die baierische Linie bis auf unsern lebt verstorbenen Max den III. fortlief, eben so setzte sich auch die pfälzische bis auf die Person unsers dormalig regierenden Churfürsten Karl Theodors fort. Rudolph zugenannt der Pfälzer (n) weil er Stifter dieser Linie war, erzeugte Adolphen, dieser Rupert den II, und so setzte sich diese rudolphinische Reihe in den Personen Ruperts des III, — Stephans, — Ludwig des schwarzen, — Alexanders, — Ludwig des II, — Wolfgangs, — Philipp Ludwigs, — Augusts, — Christian Augusts, — Theodors, — Johan Christians bis auf Karl Theodor unsern durchleuchtigsten Regenten fort, und bewehret unsern Mitbürgern das, was ich ihnen heute zu zeigen versprach, dessen gemeinsame, und in grader Reihe von dem Hause Wittelsbach herführende Abstammung (o) jene gemeinsame Abstammung, die nur ein Churfürst Maximilian, und ein Churfürst Karl Theodor mit verhältnißmäßigen Augen einzusehen fähig, und gleichsam alleine geschaffen waren, diesert halben im Jahre 1766. 1771. und 1774. die engsten Erbs- und Freundschaftsverbrüderungen einzuschlagen. — — O daß doch diese Fürsten in ihren Stammlinien obenan gestanden wären, oder daß doch ihre Vorfahrer früher so ernstlich gemeinnützig gedacht, und eine aufrichtig enge Freundschaft unter sich immer feste gehalten hätten! wie würde da nicht immer das Ansehen dieses Gesammthausen bestanden seyn? zu welch schimmernden, auch Nachtbarn fürchterlichen Größe würde selbes nicht gekommen seyn; und wie sehr

(n) Rudolphus Palatinus — er wurde auch seiner schweren Aussprache halber *Balbus* — oder der Stammher zugenannt Finsterwald in cit. hist. Lib. V. cap. I. § 15. pag. 90.

(o) Siehe die cit. Stammtabell in fine.

71

— — — — —

sehr würden dadurch nicht alle Zwiste, und Mißverständnisse, die nach Zeugniß der Geschichte von jeher zwischen diesen zwoen Linien gerne unterhalten worden sind, auf einmal aufgehoben, und das durchleuchtigste Gesammthaus in den glänzendsten Stand versetzt worden seyn? Gewiß würde heut zu Tage noch ob dessen Scheitel eine Königskrone glänzen, die ein Vetter dem Vetter, ein Sproß seinem Hause mehr ruhmbegierig, als eigennützig entriß. — — Doch, gnädige Herren, lassen sie uns den heutigen lediglich unserer Freude gewiedmeten Tag mit derley betrübten Anmerkungen nicht verunstalten! Der Gedanke, daß falsche Politick, und Vorwand von gekränkter Religion Boier wider Boier jemahl zum Streit gebracht habe, würde uns auf die schwermuthsvoltesten Zeitläufe eben in einem Augenblick zurück denken machen, an welchem wir doch alle diese trübe Vorgänge der ewigen Vergessenheit übergeben zu seyn lieber wünschen sollen: — — lassen sie uns also anstatt dessen vielmehr die Thaten unseres neuen Landesfürsten, und in denselben unser grosses Glück kennen lernen, welches uns unter ihm gewiß bevorsteht.

Als er im Jahre 1742. auf Absterben des durchleuchtigsten Churfürsten zu Pfalz Karl Philipp zur Regierung kam, so war gleich beim Anfange derselben seine wichtigste Sorge, die ihm angefallenen Lande von den eben dazumal rings umher, und fast in ganz Europa wüthenden Kriegsbeschwerden frey, und ledig zu erhalten: fern von einer auf Drangsale der Unterthanen gesuchten Ruhmbegierde setzte er auf Delzweigen des Friedens seinen erst bestiegenen Thron zu einer Zeit fest, wo alle seine Nachbarn beschäftigt waren, sich stolze mit des Volkes Blut gepflasterte Pyramiden aufzuerbauen: von diesem grossen, und wahrhaft fürstlichen Gefühl für die friedsame Wohlfahrt seiner Staaten eingenommen verblieb er nur bey den rechtschaffensten Wünschen stehn, daß in Teutschland wider die Ruhe, und die vorig gute Eintracht hergestellt

12

werden möchte, und ließ es sich vorzüglich angelegen seyn, daran, so viel es immer an ihm war, thätig zu arbeiten. Indessen verließ aber auch bey diesem wichtigen Gegenstand sein sorgsames Aug seine Unterthanen nicht. Er wachte auch für die innerliche Wohlfahrt der selben; Er bestätigte ihnen ihre Rechte und Freyheiten, und damit sie diese in voller Maas genießen konnten, so verbesserte Er die Justiz; — Er unterstützte den wirthschaftlichen Landmann, Er erleichterte ihm durch errichtete und verbesserte Landstrassen den Absatz seiner mühsam erzielten Producten, und Er setzte ihm zum besten eine mit den fürtrefflichsten Männern besetzte Kammeralschule zu Lautern nieder, die da die Gewinnung der Landes-Producten nach allen ihren Zweigen lehren soll. — Er förderte die Schifffahrt auf dem Rhein, — Er wachte für die Blüthe und Aufnahm des Kommerz. — Die zu Burg (p) zu Sollingen (q) zu Heidelberg (r) und zu Frankenthal (s) errichteten Fabriken begnadete Er mit sonderen höchsten Freyheiten, und nahm sie in seinen Schutz. — Den Ausschweifungen des Stolzes, der Hoffart, und der Kleiderpracht, wodurch sich in manchem Lande schon die reichsten Familien in den Verfall gestürzt haben, that Er durch weise Verordnungen, und Gesetze Einhalt, und damit auch die armen, und kranken Unterthanen seiner Sorge nicht entgehen, oder an der Vorsicht seiner Regierung weniger Theil nehmen möchten, so ließ er es sich vorzüglich am Herzen seyn, nicht nur einen ordentlichen Rath von den geschicktesten Aerzten zusammen zu setzen, und ein

anatoz

(p) Ist ein Ort in dem Herzogthum Jülich, vulgo Freyheit: Burg. Die Fabrique bearbeitet alles mögliche Schießgewehr.

(q) In dem Herzogthum Berg — hat das kurze Gewehr zum Absatz.

(r) Eine Wachs—eine Spalier—und eine Persefabrique.

(s) An diesem Orte blühen mehrere Fabriken, benanntlich die Porcellainfabrique. Die durch die vorhandene Silendrier Maschinen sehr kostbare Fabrique von Seidenzeug, --- eine Wollfabrique, --- eine Faïence- Fabrique, ein Papierspallier Fabrique, eine Band- und eine Toback- Fabrique.

anatomisch- und chirurgisches Collegium aufzurichten sondern er ließ noch über das die Spitäler, — Armen — Waisen — und Krankenhäuser in einen vollkommen besseren Stand herstellen, und die Unterthanen zur Behülfe für ihren betrangteren Nächsten auf alle mögliche Weise aufmuntern.

So, — verehrungswürdige Anwesende, — so — kennt den durchleuchtigsten Karl Theodor sein pfälzisches Volk; in diesen Zügen kennt es an ihm den frommsten Fürsten, den besten Vater, den gütigsten Beherrscher, und scheint gleichsam gegen uns eifersüchtig zu seyn, daß es jetzt sein Glück mit uns theilen soll. Doch in noch weit erhabneren, in weit unvergleichlich größeren Zügen kennt ihn der Gelehrte: er sieht in ihm, was man sonst nicht immer bey Fürsten sieht, einen vorzüglichen Gönner der Gelehrten, einen sonderen Kenner des Alterthums, und einen vollkommenen Wiederhersteller der lange vernachlässigten Wissenschaften; er sieht es, wie dieser Philosoph auf dem Throne seine Unterthanen durch Schenkungen zur Arbeit aufmuntert, wie er hier, und da ein glückliches Genie, welches sein Talent aus Armuth hätte vergraben müssen, durch hülfreiche Hände zum fürtrefflichen Künstler, und guten Bürger schafft, wie er unter Gelehrten, und Artisten eine edle Eifersucht unterhält, wie er die Jugend — jenen wichtigen Wildling der Länder, — in allen oder Civil- oder Kriegs- Wissenschaften sorgfältig unterrichten läßt, und wie er endlich zu Zerstreuung aller Finsternissen einer neu errichteten Akademie Stifter wird.

Gnädige Herren, ich darf ihnen im Betref dieser im Jahre 1763. zu Mannheim gestifteten Akademie der Wissenschaften hier nicht anführen, daß diese von ihrem gnädigsten Stifter mit einem hinlänglichen Fond versehen, daß sie mit den fürtrefflichsten Statuten und Gesetzen ausgerüstet, mit dem Zutritt zu der churfürstl. Bibliothek — der Schatzkammer —

mer — dem Münz- und Naturalien-Cabinet, dann auch mit der Buchdruckerfreiheit begnadet worden ist, weil sie alles dieses in den Schriften (t) dieser Akademie, die aus Freigebigkeit derselben auch in unsere akademische Bibliothek gekommen sind, von selbst lesen können; aber dieses muß ich ihnen noch sagen, daß unser Churfürst seine große Kenntnisse auch auf andere Gattungen der Wissenschaften ausgebreitet hat, daß er eines der seltnesten Naturalien-Cabinete, — eine der vollständigsten Medalliensammlung besizet, daß er jenes mit großen Kosten täglich vermehret, und diese mit den neuern von allen Nationen von Zeit zu Zeit ergänzt, daß auf seine Veranstaltung die Medallien der durchleuchtigsten Churfürsten zu Pfalz versertiget worden sind, und daß Er endlich seine bevorderst durch kostbar gesammelte seltene Bücher, und Manuscripten unschätzbare Hof-Bibliothek zu jedermanns freiem Gebrauch eröffnet (u) sohin sich in einem jeden Schritte als den für das allmähliche Wohl der Seinigen äußerst besorgten Regenten gezeiget hat.

Allein was haben wir es nöthig, unsern durchleuchtigsten Karl Theodor aus Thaten, die in der Ferne geschehen sind, kennen zu lernen, da wir Beweisthümer seiner Gnade, seiner Menschenfreundlichkeit in der Nähe haben? Selbst während des engfängigen Zeitraumes, als er in Besitz unsrer baierischen Landen, und wir in dem Besitz seines Herzens sind, was hat er nicht da schon für große Thaten gethan? — Als er nach so vielen täuschenden Nachrichten der Wiedergenesung, der entfernten Gefahr erfuhr, daß diese nur hoffnungsleere Aufzüge gewesen wären, daß Maximilian gelebt habe, wie eilte er nicht dem ungewissen Lande seinen gewissen Regenten, — den verwaisten Kindern ihren eben so guten Vater bald, — nur recht bald zu zeigen, jenen Vater,

(t) Acta academ. Theodoro-Palatina.

(u) Colini in orat. academ. de ao. 1764. lit. a. Kremer in orat. de ao. 1767.

ter, der ihre warme Thränen abtrocknen könnte, in dessen Hände sie ihren härmenden Schmerzen legen, und in dessen Gegenwart sie sich beruhigen könnten, in dem nämlichen Augenblick all dasjenige wieder in ihm gefunden zu haben, was ihnen in dem Tod ihres Vaters des Vaterlandes, ihres theuren Maximilians auf ewig verloren schien: — und bey seiner Ankunft, welches Geschäft war ihm wichtiger, als die beynahe selbst mit dem Tod ringende Landesfrau zu trösten, Ihr für den erhabenen Streit, den sie bey dem Krankenbette ihres Gatten als die zärtlichste Gattin, und als die wohlmeinendste Landesmutter gestritten hatte, im Namen des Landes Dank zu sagen, und sie in Mitte ihres großen Schmerzens durch die großmüthigsten Versicherungen vollkommen wieder aufzurichten? — Gähling entstandene Ansprüche wie sucht Er diese nicht auf die friedfertigste Weise auseinander zu setzen, und in seiner ersten gemachten Auswahl zu Bedienstungen, wie zeigt Er uns nicht überweisend an, daß seine Wahl niemals auf Außenwerke, sondern auf wahre — auf selbst eigene, und auf erkannte Verdienste gerichtet zu seyn pflege! Ungebeten ruft er zween Männer, (w) die bisher nur immer in Wünschen ihrem Vaterland, und ihrem Fürsten thätig zu dienen gestanden sind, die sich das volle Zutrauen des Volks vorlängst gewonnen haben, und von deren Rechtschaffenheit und Uneigenmüßigkeit niemand mehr, als wir überzeugt sind, weil einer davon (x) aus unserm Mittel, — beede aber aus dem Mittel wahrer Patrioten sind. — Die Justiz will er ohne Rücksicht auf Stand und Würde gerade fort gepflogen wissen, und ich könnte ihnen noch unzählbare viele dergleichen wissenschaftliche Thaten anführen, wenn mich nicht ihre bescheidenen

(w) Graf Theodor Topor Morawitzky, und Max Graf von Preysing, wovon der erste zu dem erledigten Hofkammer = Praesidio, der letzte aber zu dem erledigten Hofraths = Vicepraesidio berufen worden.

(x) Graf Morawitzky ehemaliger fünfjähriger Vicepräsident dieser Akademie.

ne Nachsicht, und die Zeit, die ich vielleicht länger als es die Gewohnheit ist, gebraucht habe, mit Gewalt zum Schlusse eilen hieß.

Die Vorzüge, und die ruhmwürdigen Thaten unsers Karl Theodors sind wahrhaftig von einem zu weit ausgebreiteten Umfang, als daß sie nur eine Rede, und bevoraus eine so schwache, so dürre Rede, wie die meinige ist, zu fassen fähig wäre: selbst den geringen, und dem wahren Werthe bey weitem nicht gleichkommenden Entwurf, den ich von der Stammlinie, und den Thaten unsers durchleuchtigsten Churfürsten bisher gemacht habe, würde ich mir zum Vorwurf einer an ihm verübten Entehrung nehmen, wenn er nicht wenigst dazu dienen könnte, unsern jetzigen Zustand mit jenen traurigen Umständen zu vergleichen, wo sich verwaiste Länder nach dem Tod ihrer Regenten dem ungewissen, manchmal eisernen Schicksal ganz überlassen müssen. Soll von dem Gefühl der Dankbarkeit empfinden wir die Sorge unsers Maximilians für uns, da wir uns durch sein Zuthun in solche Hände übergehen sehen, die zu Befestigung der Landeswohlfahrt, und zum beständigen Schutz dieser Akademie bereitet sind: O! welche Freude, welche innigliche Freude würden nicht die unsterblichen Luitpalden, und Arnulphen, (Z) welche Freude der große Stammvater des bayerisch- und pfälzischen Gesammthauses Otto von Wittelsbach fühlen, wenn sie heute auf ihr ehemalig besessenes Baiern einen nahen Blick werfen könnten, wenn sie sehen könnten, wie selbes nach geendigter Ludwigischen Linie, auf die Rudolphinische übergethet, wenn sie unsere frohe Willfährigkeit zu Unterwerfung für unseren neuen Beherrscher, unsere geheiligten Schwüre für die unverbrüchige alt boische Treue, Gehorsam, und Pflichtser-

(Z) Beide waren Herzoge in Baiern, der erste stunde Ao. 908. der letzte Ao. 938. vor, und von diesen stammen die Grafen von Scheyn, und Wittelsbach in gerader Linie ab.

14

erfüllungen, — unsere warmen Wünsche für die lange Dauer, und für eine beglückte Regierung hören könnten; wenn sie endlich einen aus ihrem Geblüte, aus ihrer Tapferkeit, aus ihrem Regierungsgeist ausgegangenen späteren Enkel auf dem wieder vereinigten Throne seiner ruhmwürdigen Väter, — und dabey sehen könnten, wie Er seinem Volke die Bestätigung der alten Freyheiten, die Erhaltung ihrer Geseze und Gewohnheiten, die Bemühung für ihre Wohlfahrt zusichert, — — nein, nicht nur zusichert, — wie Er es auch von Augenblicke zu Augenblicke erfüllt, und wie er neue Quellen des Segens, und des Ueberflusses, und des zufriedensten Lebens in unsre von der vorgewesten Theurung, Miswachs, und Hungersnoth noch nicht vollends erholte Lande einzuleiten bereit stehet! Sie würden von dem frohen Andlick dieser beneidenswerthen Scene ganz entzückt uns unser großes Glück fühlen helfen, und sie würden uns gewiß das sagen, was ich ihnen, werthgeschätzte Anwesende! um in kurzem alles zusammen zu dengen, am Ende noch sagen kann. — — Den durchleuchtigsten Karl Theodor zum Beherrscher des Landes, und zum höchsten Schutzherrn dieser gelehrten Akademie zu haben, sey, die Nachwelt lese es mit Eifersucht noch nach Jahrhunderten! sey unser, und des Baierslands höchster Stolz.



Stamm-Tabelle
über die Abstammung
des Stamm-Reihe
unseres Durchleuch-
tigten Landesherren
Karl Theodor etc.

Otto III. Erster Graf zu Wittelsbach † 1101.

Otto IV. Graf zu Wittelsbach † 1148.

Otto V. Major Erster Herzog in Baiern aus dem Wittelsba-
chischen Hause Ao. 1180. † 1183.

Ludovicus Herzog in Baiern 1183. bekam die Pfalzgrafschaft am
Rhein Ao. 1215. (*) ward erstochen 1231.

Otto Illustrius Herzog in Baiern, Pfalzgraf am Rhein, auch Chur-
fürst geboh. 1206. succed. 1231. † 1253.

Ludovicus Severus, Herzog in Oberbaiern, und Pfalzgraf am
Rhein, auch Churfürst geb. 1229. succed. 1253 † 1294.

Rudolphus Palatinus bekam in der Thei-
lung Pfalz, und die Chur. geboh. 1274.
Suc. 1294. † 1319.

Adolphus Simplex. geboh. 1306. Suc. als
Churfürst 1319.

Rupertus II. Tenax Churfürst 1390. †
1398.

Rupertus III. Rigorofus, oder Klemm,
oder auch Justinianus Churfürst Ao.
1398. wird Kaiser 1400. † 1410.

Stephanus bekommt Simern, und Zwey-
brück 1385. wird Stifter der sogenannten
Simmerischen Linie † 1459.

Ludovicus Niger bekam Zweybrück und
Welden; 1459 † 1489.

Alexander zu Zweybrück, und Welden;
geboh. 1462. Suc. 1489 † 1514.

Ludovicus zu Zweybrück geboh. 1502. Suc.
1514. † 1532.

Wolfgangus zu Zweybrück geboh. 1525. †
1569.

Philippus Ludovicus geb. 1547. bekommt
Neuburg Ao. 1569. † 1614. durch ihn;
und seine Heyrath erwächst die Prætens;
auf die Räkischen Länder.

Augustus geboh. 1582. † 1632. bekam Ao.
1614. in der Theilung mit Wolfgang Wil-
helm seinem Bruder das Sulzbachische,
und wird Stifter der heutige Sulzbachi-
schen, und jüngsten Churlinie.

Christianus Augustus zu Sulzbach geboh.
1622. † 1708.

Theodorus zu Sulzbach geb. 1659. † 1732.

Joannes Christian: zu Sulzbach geb. 1700.
† 1733.

Carolus Theodorus, geb. 1724. den 11.
Dec. wurde Ao. 1742. den 31. Dec. nach
Absterben seines Vaters Karl Philipp
Churfürsten zu Pfalz, und Pfalzgrafen
zu Neuburg, Churfürst, nachdem er vor-
her schon Ao. 1733. seinem Durchleuchtig-
sten Herrn Vater in Sulzbach succe-
dirt und Lützenstein zur Helfte bekommen
hatte, wird Ao. 1777. den 30. Dec. auf
Absterben May des III. Churfürsten aus
Baiern unser Landesherr.

Ludovicus Bavarus Herzog in Baiern geb.
1286. wird römischer Kaiser Ao. 1314.
† den 11. Octob. 1347.

Stephanus Fibulatus Herzog in Baiern Ao.
1347. † 1377.

Joannes Herzog in Baiern — München
kommt zu ungetheilter Reg. 1377. zu
getheilte 1392. † 1397.

Ernestus Herzog in Baiern — München
1392. † 1438.

Albertus III. seu Pius Herzog in Baiern —
München geboh. 1396. succed. 1438. †
1460.

Albertus IV. seu Sapiens bekommt ganz
Baiern. geb. 1447. † 1508.

Wilhelmus IV. seu Constans Herzog in
Baiern — München, geb. 1493. Suc. 1508.
† 1550.

Albertus V. seu Magnanimus Herzog in
ganz Baiern geb. 1528. succed. 1550.
† 1579.

Wilhelmus V. seu Religiosus Herzog in
Baiern geboh. 1548. Suc. 1579. dankt
freywillig ab 1597.

Maximilianus I. geb. 1573. succed. 1597.
wird Churfürst 1623. † 1651.

Ferdinandus Maria Churfürst in Baiern
geb. 1636. Suc. 1651. † 1679.

Maximilianus II. oder Emanuel Churfürst
in Baiern geb. 1662. Suc. 1679. † 1726.

Carolus Albertus Churfürst geb. 1697. Suc.
1726. wird Kaiser unter dem Name Karl
der VII. Ao. 1742. † 1745.

Maximilianus Josephus, oder der III. Chur-
fürst zu Baiern geb. den 28ten Mart. 1727.
succed. 1745. † den 30. Dec. 1777. der
letzte aus gegenwärtiger Linie.

(*) Nicht, wie die in Druck gelegte Stamm-Tafel des gesammten hohen Pfälzisch-Bayerischen Hauses sagt,
nach der Achterklärung des Pfalzgrafen Hermanns, sondern des pfälzischen Heinrichs. Siehe die Redr. — item den Auth.
des erleuchteten Gern. Princ. im Buch von Baiern pag. 740. & 743. — item Falkenstein III. Theil Cl. I. cap. II. §. XVII.